

Die Instruktion für Coriolano Garzadoros Sondermission nach Köln im Jahre 1593¹

Von KLAUS WITTSTADT

I. Instruktionen und Finalrelationen als Geschichtsquellen

In Diskussionen über Möglichkeiten von Nuntiaturberichtseditionen wurde in letzter Zeit der Blick zunehmend auf Instruktionen und Finalrelationen der Nuntien gelenkt. Instruktionen und Finalrelationen bilden den großen Rahmen der Nuntiaturkorrespondenz, da die Instruktion einem neuen Nuntius die Fragen und Probleme seiner Nuntiatur vor Augen führt, die Finalrelation am Ende der Nuntiaturzeit eine Bestandsaufnahme der anstehenden Probleme und Aufgaben darstellt. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß in den Instruktionen und Finalrelationen die Bilanz eines Nuntius für die interne Information und zum künftigen diplomatischen, kirchenpolitischen und kirchenrechtlichen Gebrauch und Nutzen gezogen wird. Instruktionen und Finalrelationen enthalten sozusagen die Quintessenz der Amtszeit eines Nuntius.

Damit ist zugleich schon etwas über den Quellenwert der Instruktionen und Finalrelationen ausgesagt. Mit der Edition sämtlicher Instruktionen und Finalrelationen der Kölner Nuntiatur gewänne man einen Grundriß ihrer Geschichte und einen Einblick in ihre Probleme. „Im zeitlichen Abstand der durchschnittlichen Amtsperiode eines Nuntius, d. h. von etwa fünfeinhalb Jahren, wäre damit eine erste Basis für eine spätere sorgfältige Durchdringung des gewaltigen, in der Nunziatura und im Archivio della Nunziatura di Colonia liegenden Materials geschaffen und sozusagen, eine Art

Abkürzungen

AV: Archivum Vaticanum

Borghese: Fondo Borghese

BV: Biblioteca Vaticana

Hier. Cath.: Hierarchia Catholica

HJ: Historisches Jahrbuch

mons^{or}: monsignor

M^{tà}: Maestà

NDB: Neue Deutsche Biographie

N. S.: Nostro Signore

QFAIB: Quellen und Forschungen aus
italienischen Archiven und Bibliotheken

RQ: Römische Quartalschrift

RST: Reformationsgeschichtliche

Studien und Texte

S. A.: Sua Altezza

S. B.: Sua Beatitudine

Sec. Brev.: Secreteria brevium

S. M^{tà}: Sua Maestà

Urb. lat.: Codex Urbinatus latinus

V. S.: Vostra Signoria

¹ Zu den Nuntiaturberichten Garzadoros hat Verf. umfangreiche Vorarbeiten geleistet. Das zur Garzadorozeit gehörende Quellenmaterial wurde bereits gesammelt. Die Lücke zwischen den Nuntien Frangipani und Amalteo kann demnächst geschlossen werden.

Koordinatennetz über die Geschichte der Kölner Nuntiatur und ihre noch nicht inventarisierten Quellen gebreitet.“²

Instruktionen und Finalrelationen sind Bestandteile der Nuntiaturkorrespondenz. Eine vollständige Bearbeitung der Nuntiaturberichte des 17. und 18. Jahrhunderts scheint nicht mehr in Frage zu kommen. Die Geschichtswissenschaft wird sie vielmehr von Fall zu Fall heranziehen und ihnen wertvolle Einzelheiten entnehmen können. Im umgekehrten Verhältnis zur Bedeutung des Inhalts nimmt der Schriftwechsel an Umfang ganz außerordentlich zu. Wie soll sich die Erforschung der kirchlichen Seite der Nuntiaturen gestalten? Hier sei an erster Stelle eine alte Anregung wiederholt: die Sammlung der Instruktionen und Finalrelationen. In diesen wichtigen Aktenstücken kommen neben den Personalnachrichten über die Höfe hauptsächlich jene ständig schwebenden kirchlichen und kirchenpolitischen Fragen zur Sprache, die sonst nur bei besonderen Anlässen Spuren in den Nuntiaturberichten hinterlassen haben³.

Verschiedene Finalrelationen und Instruktionen sind bereits veröffentlicht worden; z. B. Cauchie und Maere haben die Instruktionen der Brüsseler Nuntiatur bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts herausgegeben⁴. Alle Instruktionen und Relationen der Kölner Nuntiatur würden sich in einem Bande unterbringen lassen. Auf diese Art gewänne man einen Grundriß der Entwicklung, der in gewissen zeitlichen Abständen die wichtigsten Veränderungen sichtbar machte.

In der neueren Forschung hat wiederholt Heribert Raab auf die Wichtigkeit der Editionen von Instruktionen und Finalrelationen hingewiesen⁵. Auch Heinrich Lutz betont, daß für die „Aufarbeitung des außerordentlich umfangreichen und wichtigen Quellenmaterials, das die deutschen Nuntiaturen (Köln, Wien) der Zeit nach dem Westfälischen Frieden bieten, Monographien, thematisch abgegrenzte Teileditionen und registerartige Übersichten in Frage“ kommen⁶.

Aus dem Gesagten wird deutlich, daß man von der bis 1648 angewandten Methode der Volledition abgehen wird. Nicht nur die Materialfülle, sondern auch inhaltliche Gründe lassen sich dabei gegen eine Volledition anführen. „Der Quellenwert dieser Nachrichten verringert sich noch dadurch, daß im 17. und 18. Jahrhundert über die meisten Gegenstände

² H. Raab, Die Instruktion für den Kölner Nuntius Jacobo Oddi, 1732, in: RQ 62 (1967) 36–70, 41.

³ L. Just, Die Erforschung der päpstlichen Nuntiaturen – Stand und Aufgaben besonders in Deutschland, in: QFIAB 24 (1932/33) 244–258; 253.

⁴ Ebd. 248.

⁵ Vgl. Raab, a. a. O., 37–41.

⁶ H. Lutz, Nuntiaturberichte aus Deutschland. Vergangenheit und Zukunft einer „klassischen“ Editionsreihe, in: QFIAB 45 (1965) 274–324. – Vgl. A. Lemann, Recueil des instructions générales aux nonces ordinaires en France de 1624 à 1634 (Paris et Lille 1920).

bereits anderwärts bessere Zeugnisse vorliegen“⁷, in umgekehrtem Verhältnis zur Bedeutung des Inhalts nimmt der Schriftwechsel an Umfang ganz außerordentlich zu. Nun ist dem Historiker bekannt, wie unbefriedigend letzten Endes Teileditionen oder gar registerartige Übersichten sind. Vielleicht aber weisen die systematischen Editionen von Instruktionen und Finalrelationen einen Mittelweg. Man kann immer wieder feststellen, daß vor allem in Instruktionen alle wichtigen Fragen der Nuntiatur eingefangen werden.

II. Die Instruktionen und Finalrelationen der Amtsträger der ständigen Nuntiatur „Ad Tractum Rheni“ in Köln von 1584 bis 1794

Ein großer Teil von Instruktionen und Finalrelationen der Kölner Nuntien wurde bereits veröffentlicht. Im einzelnen ergibt sich hierzu folgendes Bild:

Auf die ersten sieben Kölner Nuntien braucht nicht weiter eingegangen zu werden, da ihre Korrespondenz ohnehin zum Teil bereits bearbeitet wurde und noch bearbeitet wird; es handelt sich um die Nuntien Bonomi, Frangipani, Garzadoro, Amalteo, Albergati⁸, Montorio⁹ und Carafa¹⁰.

⁷ Just, a. a. O., 248.

⁸ a) Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken 1585 (1584) bis 1590. Erste Abtl.: Die Kölner Nuntiatur, erste Hälfte. Bonomi in Köln, Santonio in der Schweiz, Die Straßburger Wirren, hg. v. St. Eheses und A. Meister (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, in Verbindung mit ihrem Historischen Institut in Rom, hg. v. d. Görres-Gesellschaft, Bd. IV) Paderborn 1895. Nachdruck München-Paderborn-Wien 1969.

b) Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstck. 1585(1584)–1590, Erste Abtl.: Die Kölner Nuntiatur, zweite Hälfte: Ottavio Mirto Frangipani in Köln 1587–1590, hg. v. St. Eheses (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, in Verbindung mit ihrem Historischen Institut in Rom, hg. v. d. Görres-Gesellschaft, Bd. VII) Paderborn 1899. Nachdruck München-Paderborn-Wien 1969.

Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Akten-Stücken. Die Kölner Nuntiatur, Bd. II/2. Nuntius Ottavio Mirto Frangipani 1590 August–1592 Juni, hg. v. d. Görres-Gesellschaft, bearb. v. B. Roberg, München-Paderborn-Wien 1969.

Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Die Kölner Nuntiatur, Bd. II, 3. Nuntius Ottavio Mirto Frangipani 1592 Juli–1593 Dezember, hg. v. d. Görres-Gesellschaft, bearb. v. B. Roberg, München-Paderborn-Wien 1971.

c) Bis zum Jahre 1600 ist die Quellenlage für Garzadoros Nuntiaturzeit sehr unvollständig. Umso bedeutsamer ist die Veröffentlichung seiner Instruktion.

d) Die Instruktion für Atilio Amalteo: K. Wittstadt: Atilio Amalteo – Apostolischer Nuntius in Köln 1606–1610. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform und Gegenreformation. (Diss. Theol. Münster 1971) 15–30.

e) Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzendem Aktenstck. Die Kölner Nuntiatur, Bd. V, 1. Erster Halbband, Nuntius Antonio Albergati 1610 Mai–1614 Mai, hg. v. d. Görres-Gesellschaft, bearb. v. Reinhard, W., München-Paderborn-Wien 1971.

Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstck. Die Kölner Nuntiatur, Bd. V, 1. Zweiter Halbband: Nuntius Antonio Albergati 1610 Mai–1614 Mai, hg. v. d. Görres-Gesellschaft, bearb. v. Reinhard, W., München-Paderborn-Wien 1972.

⁹ Die Nuntiaturkorrespondenz Pietro Francesco Montorios, von 1621–1624 Nuntius in Köln, bearbeitet K. Jaitner.

Der zehnte ordentliche Nuntius in Köln war Maria Giuseppe Sanfelice, 18. April 1652 bis 19. September 1659. Die Finalrelation trägt das Datum vom 16. Oktober 1659, sie wurde von A. Franzen veröffentlicht¹¹. Die Instruktion von Francesco Bonvisi liegt ebenfalls vor, Bonvisi war vom 21. Juli 1670 bis 10. Dezember 1672 Nuntius in Köln. Ebenso verhält es sich mit der Instruktion von Ercole Visconti, der vom 12. Oktober 1680 bis 23. Juli 1687 in Köln weilte. Hingegen besitzen wir von Antonio Sebastiano nur dessen Finalrelation aus dem Jahre 1690. Auch die Finalrelation seines Nachfolgers, Antonio Giovanni Davia, die das Datum vom 24. April 1696 trägt, ist vorhanden. Die Finalrelation für Fabrizio Paolucci, der von 1696 bis 1698 Nuntius in Köln war, wurde von H. Raab veröffentlicht¹², während die Finalrelation für Giovanni Bussi, Nuntius von 1706 bis 1712 von A. Meister ediert wurde¹³. Ebenso liegt die Finalrelation für Girolamo Archinto vor, er war vom 16. Dezember 1712 bis 20. Juli 1721 Nuntius in Köln. Die Finalrelation von Gaetano de'Cavalieri, Nuntius von 1722 bis 1732¹⁴, sowie die Instruktion des Jacobo Oddi, 1732 bis 1735¹⁵, wurden von H. Raab ediert. Die Edition der Instruktionen für Niccolò Oddi, 1754 bis 1760, und für Caesare Alberico verdanken wir L. Just¹⁶. Ebenfalls veröffentlicht wurden die Finalrelation¹⁷ und Instruktion¹⁸ des Nuntius Battista Caprara, der von 1767 bis 1775 in Köln war. Als letzter aus der Reihe der Kölner Nuntien ist Carlo Bellisomi zu nennen, dessen Finalrelation ediert wurde¹⁹.

Überschaut man die hier gegebene Übersicht der bereits veröffentlichten Instruktionen und Finalrelationen der Kölner Nuntien, muß man feststellen, daß – gemessen an den 34 ordentlichen Nuntien, die die römische Kurie nach Köln entsandt hatte – erst ein geringer Teil der Forschung zugänglich ist. Es

¹⁰ Die Nuntiaturberichte Pietro Luigi Carafas, von 1624–1634 Nuntius in Köln, werden von J. J. Wijnhoven für den Druck vorbereitet.

¹¹ A. Franzen, Die Finalrelation des Kölner Nuntius Sanfelice vom Jahre 1659, in: RQ 50 (1955) 69–88.

¹² H. Raab, Die Finalrelation des Kölner Nuntius Fabrizio Paolucci (1698), in: RQ 55 (1960) 90–156.

¹³ A. Meister, Die Finalrelation des Kölner Nuntius J. B. Bussi, in: RQ 13 (1899) 347–364.

¹⁴ H. Raab, Die Relation des Kölner Nuntius Gaetano de'Cavalieri von 1732, in: RQ 58 (1963) 71–88.

¹⁵ H. Raab, Die Instruktion für den Kölner Nuntius Jacobo Oddi (1732), in: RQ 62 (1967) 36–69.

¹⁶ L. Just, Die Instruktion für Niccolò Oddi, in: Annalen des Hist. Vereins f. d. Niederrhein 134 (1939) 222–252.

¹⁷ H. Raab, Die Finalrelation des Kölner Nuntius Giovanni Battista Caprara, in: RQ 50 (1955) 207–229.

¹⁸ L. Just, Die Instruktion für Giovanni Battista Caprara, in: Annalen des Hist. Ver. f. d. Niederrhein 134 (1939) 253–270.

¹⁹ H. Raab, Die Finalrelation des Kölner Nuntius Carlo Bellisomi (1785–1786), in: RQ 51 (1956) 70–124.

gilt vielmehr noch immer: Die Instruktionen und „Finalrelationen sind bisher weder genügend bekannt gemacht noch ausgewertet worden. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von wichtigen Relationen und Instruktionen ist der Forschung bisher überhaupt nicht oder nur dem Namen nach bekannt.“²⁰

III. Coriolano Garzadoro (1593/1596–1606)

Am 10. Februar 1593 richtete das Kölner Domkapitel eine Klageschrift über die schlechte Regierung des Erzbischofs an den Hl. Stuhl²¹. In Rom erkannte man sofort die Gefahr, die aus dem Verhalten Ernsts für das Erzbistum erwachsen konnte, verfügte man doch über genügend schlechte Erfahrungen mit Gebhard Truchseß von Waldburg²². So versteht es sich, daß noch im gleichen Jahr die Sendung eines Sondernuntius nach Köln beschlossen und verfügt wurde. Am 11. Dezember 1593 wurde der kaiserliche Hof von der Entsendung Coriolano Garzadoros unterrichtet²³. Vom gleichen Tag ist auch das Beglaubigungsschreiben Garzadoros datiert, der am 10. März 1594 in Köln eintraf und dort noch zwei Jahre neben Frangipani wirkte; eine einmalige Situation, daß zwei Nuntien nebeneinander arbeiteten²⁴. Im Jahre 1596, nach der Abberufung Frangipanis, leitete dann Garzadoro allein die Nuntiaturgeschäfte bis zum Oktober 1606. Die Hauptaufgabe Garzadoros in Köln war, die schon lange schwebenden Verhandlungen über die Wahl eines Koadjutors beim Kurfürsten und beim Domkapitel zu Ende zu führen. „Der Nuntius scheint vielleicht nicht mit Unrecht – der Meinung gewesen zu sein, daß die allzu große Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeit des Kölner Oberhirten den bisher langsamen Gang der Reformation wesentlich mitverschuldet habe.“²⁵ In den ersten Monaten des Jahres 1595 wurde der Nuntius durch die Koadjutorieverhandlungen vollständig in Anspruch genommen; diese Verhandlungen wurden durch die Wahl Ferdinands von Bayern am 29. April glücklich abgeschlossen.

Über die Person Garzadoros sowie über die ersten Jahre seiner Nuntiaturzeit ist wegen der unzureichenden Quellenlage wenig bekannt. Garzadoro stammte aus Vicenza in der Terra Ferma. 1575 wurde er Bischof von Osor (Ossero) auf der venezianischen Insel Cres (Cherson) in Dalma-

²⁰ Raab, Caprara, a. a. O., 207.

²¹ K. Unkel, Die Coadjutorie des Herzogs Ferdinand von Bayern im Erzstift Köln, in: HJ 8 (1887) 245–270, 583–608; 252.

²² J. H. Hennes, Der Kampf um das Erzstift Köln zur Zeit des Kurfürsten Gebhard Truchsess und Ernst von Bayern (Köln 1878) 45.

²³ Unkel, Die Coadjutorie, a. a. O., 256.

²⁴ Über die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen beiden Nuntien ist nichts bekannt.

²⁵ P. Weiler, Die kirchliche Reform im Erzbistum Köln 1583–1615 (RST 56/57, Münster 1931) 35.

tien, im Metropolitanbezirk von Zadar (Zara)²⁶. Da Garzadoro zur Klientel der Aldobrandini²⁷ zählte, bedeutet der Tod Clemens' VIII.²⁸ das Ende seiner Karriere. Vermutlich kehrte er 1606 nach seiner Ablösung als Nuntius in seine Diözese zurück, allerdings lebte er 1612 nicht in Osor, sondern in Rom. Sein Todesdatum ist nicht bekannt²⁹.

Der unmittelbare Anlaß für die Sendung Garzadoros an den Rhein war die Einsetzung Ferdinands von Bayern zum Koadjutor von Köln³⁰. Neben der Koadjutorienfrage widmete sich Garzadoro ganz besonders der kirchlichen Reform³¹. Sein Erfolg schien jedoch gefährdet, als er sich anschickte, die ihm vom Papst aufgetragene „visita e riforma“ in die Hand zu nehmen, ohne sich darüber mit dem Erzbischof zu verständigen³². In der Korrespondenz zwischen Garzadoro und der Kurie fällt immer wieder auf, daß man ihn zur Vorsicht aufrief, um keinen der deutschen Fürsten zu verletzen³³. Gerade dadurch, daß er ohne Rücksprache mit Ernst – gestützt auf seine päpstliche Vollmacht – mit der Visitation begann, verärgerte er sich den Kurfürsten vollends; Ernst sah vor allem diesen Nuntius nicht gerne, weil er in seiner Sendung die Wirkung einer von dem Kölner Domkapitel im Oktober 1593 gegen ihn beim Hl. Stuhl eingereichten Klage erblickte. Er fühlte sich durch das selbständige Handeln des Nuntius gekränkt und gab seinem Unwillen vor allem gegen die vom Nuntius ausgeübte Jurisdiktion³⁴ in zwei Schreiben vom 29. Juni und 18. Juli 1594 an Kardinal Aldobrandini Ausdruck. Diese ablehnende Haltung gegenüber Nuntien seitens Ernsts von Köln sollte sich auch auf den Nachfolger Garzadoros übertragen.

So unterschied sich Garzadoro von seinen Vorgängern wie von seinem Nachfolger durch ein entschiedeneres Auftreten und härteres Vorgehen gegen Mißstände, so daß man ihn seitens der Kurie immer wieder zu größerer Zurückhaltung aufrufen mußte. Auch in dem Breve des Papstes vom 11. Dezember 1593 wird der Wunsch deutlich, daß der Nuntius ein gutes Einvernehmen mit dem Erzbischof anstrebe. Daß Garzadoro bei allem, was er tat, ganz im Sinne der katholischen Reform arbeitete, zeigt u. a. sein

²⁶ Hierarchia Catholica medii et recentionis aevi III, inchoavit G. von Gulik, absolvit C. Eubel, editio altera, cur. L. Schmitz-Kallenberg (Monasterii 1923) 104.

²⁷ AV, Sec. Brev. 491, fol. 366^{r-v}.

²⁸ Klemens VIII. starb am 5. März 1605. – Vgl. Ludwig v. Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. XI: Geschichte der Päpste im Zeitalter der kath. Reformation und Restauration: Klemens VIII. (1592–1605) (Freiburg 91959) 625.

²⁹ Vgl. W. Reinhard, Ein römisches Gutachten vom Juli 1612 zur Strategie der Gegenreformation im Rheinland, in: RQ 64 (1969) 168–190; 169.

³⁰ BV, Urb. lat. 866, fol. 169^r.

³¹ Vgl. Weiler, Kirchliche Reform, a. a. O., 34–36.

³² AV, Borghese II 14, fol. 112^r.

³³ Vgl. AV, Borghese IV 274, fol. 15^{r-v}.

³⁴ AV, Borghese III, 1078, fol. 16^{r-v}.

Engagement für die Errichtung des Kölner Kirchenrats. Er führte dann auch bis zum Jahre 1606 – also bis zu dem Zeitpunkt seiner Abberufung – in der *Congregatio ecclesiastica* den Vorsitz³⁵.

Garzadoros Tätigkeit war bestimmt vom Einsatz für die Durchführung des Konzils von Trient und für die Erneuerung des kirchlichen Lebens nach den vom Konzil erlassenen Reformdekreten. Beide Fürsten – Ernst und Ferdinand – empfanden es mit Unbehagen, daß sie in dem erfahrenen Nuntius fortwährend einen strengen Mentor zur Seite hatten.

IV. Die kirchlichen Verhältnisse in Köln am Ende des 16. Jahrhunderts

a) Der Weg der Wittelsbacher nach Köln

Bereits 1566 hatte Herzog Albrecht erste Kontakte nach Köln aufgenommen, während er gleichzeitig in Rom noch um die Bestätigung seines Sohnes für Freising gerungen hatte. Zu einer Zeit, da Herzog Ernst noch nicht einmal die *anni carentiae* hinter sich gebracht und da ihm noch jegliche Berechtigung gefehlt hatte, einen Kapitelsplatz zu erhalten und damit „*eligibilis ad archiepiscopatum*“ zu werden, hatte Albrecht bereits untersucht, ob sein Sohn nicht zum Nachfolger Erzbischof Friedrichs gemacht werden könne. „Hier und nicht erst im Jahre 1569, sind also ‚Bayerns erste Bemühungen um das Erzstift Köln‘ zu finden.“³⁶

Diese ersten Bemühungen fanden ihre Krönung im Jahre 1583, als einer Wahl Ernsts von Bayern zum Erzbischof von Köln kein sichtbares Hindernis mehr entgegenstand. „Vierzig Stunden lang hatten die Kölner Jesuiten in den letzten drei Tagen für die Wahl gebetet, als sich am Morgen des 23. Mai 1583 das Generalkapitel in gewohnter Weise im Dom versammelte, um das Hochamt *De spiritu sancto* zu feiern und danach im Kapitelsaal zur Wahl zusammenzutreten. Nur mit einem einzigen Vortrag auswärtiger Gesandter, nämlich dem Jülichs, mußte man sich diesmal befassen. Dann wurden die drei verschlossenen Vota der drei abwesenden Domherren Johann von Manderscheid, Christoph von Sulz und Philipp von Truchseß angenommen, und endlich wurden die drei Skrutatoren gewählt: Anton von Schauenburg, Ladislaus von Thengen und Konrad Orth. Die Wahl hatte begonnen. Obwohl sie genau nach dem alten Wahlmodus durchgeführt wurde, war sie so schnell beendet wie lange nicht mehr zuvor, weil eine *Accisio* diesmal sich erübrigte: einstimmig hatte sich das Kapitel für Herzog Ernst von Bayern entschieden, und der dreifache Bischof, nach

³⁵ H. J. Herkenrath, Die Reformbehörde des Kölner Kirchenrats 1601–1615. Eine rechtshistorische Untersuchung (Studien zur Kölner Kirchengeschichte, hg. v. Hist. Archiv des Erzbistums Köln, Bd. IV) (Düsseldorf 1960) 50.

³⁶ G. v. Lojewski, Bayerns Weg nach Köln. Geschichte der bayerischen Bistumspolitik in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Bonner Historische Forschungen, Bd. 21) (Bonn 1962) 35.

langen Jahren endlich am Ziel seines ersten und größten Wunsches, hatte nicht einen Augenblick gezögert, sich zur Annahme der schweren Erzwürde bereit zu erklären.“³⁷ Der neue Erzbischof, um dessentwillen die bayerische Kriegsmacht in den Kampf um Köln eingegriffen hatte, „war von Anfang an kein großes Kirchenlicht“³⁸. Er war der jüngste Sohn Herzog Albrechts von Bayern, ein „zum Leichtsinn neigender Knabe“³⁹. Es drohte sogar die Politik Herzog Albrechts zu scheitern an der Unlust Ernsts, dem geistlichen Stande beizutreten. Ernst überwand diese Unlust; daß er sich die höheren Weihen geben ließ, kann nicht in Frage gestellt werden. Daß er dies tat, weil die Münchener Politik es ihm so vorschrieb, kann angesichts der Leichtlebigkeit und Lebensfreude des Prinzen gleichfalls als sicher gelten. „Denn mehr und mehr hatte der Bischof tatsächlich Gefallen an seiner passiven Rolle in dem Spiel des Münchener Hofes gefunden. Ängstlich wich er schließlich jeder ‚last und burden‘ aus, bis seine Haltung beschämend sichtbar wurde, als es zu Beginn des Jahres 1583 galt, persönlich in dem Kölner Erzstift an die Spitze der katholischen Front gegen Gebhard Truchseß zu treten. Nur dem unaufhörlichen Drängen der nächsten Verwandten sowie der römischen Gesandten gelang es da, den mehrfachen Bischof von seiner augenblicklichen Liebschaft loszureißen und von der Wichtigkeit seiner Kölner Mission zu überzeugen. Fast wider seinen Willen kam er so in den Besitz der erst von seinem Vater Albrecht, dann von seinem Bruder Wilhelm volle fünfzehn Jahre unablässig angestrebten Erzwürde von Köln.“⁴⁰

b) Ernst als Erzbischof von Köln – Notwendigkeit eines Koadjutors

Durch die Wahl Ernsts von Bayern hatte man geglaubt, das Erzstift Köln gegenüber dem Protestantismus abgesichert zu haben. „Jedoch kehrte die Gefahr wieder, als Erzbischof Ernst sich der fortdauernd schwierigen Lage trotz seiner hohen Begabung, infolge sittlicher Schwäche, nicht gewachsen zeigte. Er selbst vergaß sich einmal in heftiger Erregung so weit, dem Nuntius Frangipani mit der Lossagung vom römischen Stuhl zu drohen.“⁴¹

Leider bewies Ernst schon allzu früh seine völlige Unzulänglichkeit, und die Restaurationspolitik, die auf ihn die größten Hoffnungen gesetzt hatte,

³⁷ Ebd. 403. – *M. Lossen*, *Der kölnische Krieg*, Bd. II (Gotha 1897) 296. – Fast zweihundert Jahre sollten die Wittelsbacher am Rhein regieren, von 1583–1761, bis zum Tode Clemens Augusts I. – Vgl. *F. Walter*, *Das alte Erzstift und die Reichsstadt Cöln. Entwicklung ihrer Verfassung vom fünfzehnten Jahrhundert bis zu ihrem Untergang* (Bonn 1866) 41/42.

³⁸ *A. Franzen*, *Die Durchführung des Konzils von Trient in der Diözese Köln*, in: *Schreiber, G., Das Weltkonzil von Trient*, Bd. II (Freiburg 1951) 272.

³⁹ *Lossen*, *Der kölnische Krieg*, a. a. O., 640.

⁴⁰ *Lojewski*, *Bayerns Weg nach Köln*, a. a. O., 420/21.

⁴¹ *Unkel*, *Die Coadjutorie*, a. a. O., 245.

war sich bald darüber klar, daß eine Besserung der religiös-sittlichen Lage von ihm nicht zu erwarten war. Im Gegenteil wurde durch seine Mißregierung und seinen unsittlichen Lebenswandel das Erzstift an den Rand des Abgrundes gebracht, es drohte zum dritten Mal in diesem Jahrhundert aus den Fugen zu gehen. Es war mit ungeheuren Schulden belastet. Die Gesamtsumme der Zinsen, die das Erzstift jährlich zu zahlen hatte, betrug im Jahre 1593 20 000 Goldgulden⁴². Die Verwaltung war durch erbitterten Streit zwischen Hof, Domkapitel und den Ständen vielfach bis zur völligen Auflösung zerrüttet⁴³. Wollte man eine Darstellung der kirchlichen Reform im Erzbistum Köln unter Ernst von Bayern geben, müßte man sich somit auf die Tätigkeit der Nuntien beschränken, da von Ernst selbst nichts in dieser Hinsicht unternommen wurde. Erst mit dem Regierungsantritt des Koadjutors Ferdinand von Bayern ändern sich die Verhältnisse, und von 1595 ab kann man das Wirken der erzbischöflichen Behörde in Reformangelegenheiten verfolgen⁴⁴.

Der erste, der auf die Notwendigkeit eines Koadjutors hinwies, war der Kölner Nuntius Frangipani⁴⁵. Am 2. März 1588 hatte er eine besorgniserregende Schilderung des Charakters und der Verwaltung des Kurfürsten an den Apostolischen Stuhl gesandt und die Notwendigkeit ernster Maßregeln betont für die militärische Sicherheit des Landes, Maßregeln, die von Ernst und seinen bisherigen Ratgebern kaum zu erwarten waren. Das Leben Ernsts zeigte wenig, „was man von einem Bischof verlangen mußte: Er war nicht allein dem Würfelspiel und dem Trunk ergeben, sondern unterhielt mit dem Edelfräulein Gertrude von Plettenberg einen offenen Liebeshandel und gestattete dieser Concubine samt seinem mit derselben gezeugten Sohne den dauernden Aufenthalt an seinem Hofe.“⁴⁶

Nun scheint es dennoch nicht so zu sein, daß Ernst nur negative Seiten gehabt hätte, betrachtet man seine Tätigkeit als Bischof von Münster, so verdankt gerade ihm die Erneuerung des katholischen Lebens dort sehr viel. Er hatte mit der Einsetzung des Geistlichen Rates eine zentralisierte Organisation gegen die Protestanten geschaffen. Vor allem bediente er sich bei der Durchführung der katholischen Reform der Jesuiten. Mit den Reformen des Klerus und der Heranbildung des Priesternachwuchses erhielt die katholische Kirche allmählich wieder Priester, die „in untadelhaftem Wandel und reiner Lehre das Volk zum katholischen Glauben zurückführen

⁴² K. Unkel, Die Finanzlage im Erzstift Köln unter Kurfürst Ernst von Bayern 1589–1594. Aufgrund der Kölner Nuntiatuberichte im vatikanischen und borghesischen Archiv, in: HJ 10 (1889) 493–524; 717–747.

⁴³ F. Stieve, Wittelsbacher Briefe aus den Jahren 1590–1610, I. Abt. (München 1885) 7.

⁴⁴ P. Weiler, Die kirchliche Reform im Erzbistum Köln, 5.

⁴⁵ Unkel, Die Coadjutorie, a. a. O., 246.

⁴⁶ L. Ennen, Geschichte der Stadt Köln, Bd. V (Düsseldorf 1880) 309.

konnten“⁴⁷. Auch in Arnsberg traf er die ersten Anstalten zur Restitution der kirchlichen Verhältnisse. So ließ er z. B. alle Pfarrer auffordern, vor dem Dechanten von Kaiserswerth, Johann Nopel, und zwei anderen von ihm ernannten Geistlichen zu erscheinen, um „über ihren Glauben Bekenntnis und Rechenschaft“ abzulegen⁴⁸. Alles in allem jedoch war das Wirken Ernsts von Köln für die katholische Reform wenig überzeugend, wollte man nicht riskieren, daß Köln in protestantische Hände gerate, mußte man etwas unternehmen: die Lösung schien in der Bestellung Ferdinands von Bayern zum Koadjutor zu liegen.

V. Ferdinand von Bayern als Koadjutor von Köln

Am 8. Dezember 1595 traf der neugewählte Koadjutor in Köln ein. Der 18jährige hatte eine sehr schwere Stellung. Das Erzstift war mit ungeheuren Schulden belastet, und die Verwaltung war durch den erbitterten Streit und den grimmigen Haß, welcher zwischen dem Kurfürsten und seinen Räten einerseits und den Landständen andererseits geherrscht hatte, vielfach bis zu völliger Auflösung zerrüttet worden. Nur widerwillig und durch päpstlichen Einfluß sowie durch die Not der Lage gezwungen, hatte das Domkapitel den bayerischen Prinzen gewählt, und wie seine Mitglieder anmaßend, selbstsüchtig und zänkisch waren, so hatte es bei den Verhandlungen über die Wahlkapitulationen nicht nur sich und den Landständen alle früher errungenen, die Macht des regierenden Herrn stark einengenden Rechte gesichert, sondern neue Beschränkungen hinzugefügt. „Mit gebundenen Händen sollte also der Koadjutor das Erzstift aus dem Sumpfe heilloser Zustände emporheben. Dabei aber mußten ihm durch die Nachwirkungen der früheren Verhältnisse, durch die Selbstsucht des Domkapitels und der Landstände, durch die gegen Kirchliches gleichgültige oder geradezu protestantische Gesinnung vieler Stiftsinsassen und durch die Lauheit und Zuchtlosigkeit der Geistlichen weitere Schwierigkeiten bereitet werden.“⁴⁹ Trotz aller Schwierigkeiten beginnt mit dem Amtsantritt des Koadjutors für Köln die „glückliche Wendung der Reform und ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Einführung des Tridentinums in das Erzbistum“⁵⁰.

Infolge des ablehnenden Verhaltens Ernsts gegenüber seinem Neffen konnte dieser erst am 11. März 1596 vor dem versammelten Domkapitel den Eid leisten.

⁴⁷ A. Heger, Die Landespolitik Ernsts von Bayern als Administrator von Münster (Diss. phil. Göttingen 1931) 25.

⁴⁸ K. Féaux de Lacroix, Geschichte Arnsbergs (Arnsberg 1895) 238.

⁴⁹ Stieve, Wittelsbacher Briefe, a. a. O., 119.

⁵⁰ Franzen, Die Durchführung des Konzils von Trient, a. a. O., 275.

Die Bestätigung der Koadjutorenwahl erfolgte in dem Konsistorium vom 18. Dezember 1596, in dem auch Ferdinands Bruder Philipp, Bischof von Augsburg und Dompropst in Köln, zum Kardinal ernannt wurde. Mit der Wahl eines Koadjutors hatte im Erzbistum Köln ein Werk vieljähriger Mühen seinen Abschluß gefunden. Mit ihr war die Voraussetzung gegeben, auf Grund deren man eine Wiederherstellung des Katholizismus im Kölner Erzbistum erhoffen durfte. Durch Breve vom 4. Januar 1597 teilte Papst Klemens VIII. dem Koadjutor seine Bestätigung mit. Gleichzeitig ermahnte er ihn zur eifrigen apostolischen Verwaltung seines Amtes und namentlich zur Visitation in Stadt und Erzbistum Köln, indem er ihn auf sein eigenes Beispiel hinwies, da auch er ungeachtet seiner vielen Verpflichtungen die Visitation in Rom mit sichtbarem Nutzen vornehme⁵¹.

Ferdinands gesamte innerkirchliche Tätigkeit war der Durchführung der Reform gewidmet. „Wir dürfen ihn mit Recht als den tridentinischen Reformbischof der Kölner Erzdiözese bezeichnen. Sein Privatleben war tadellos und rein.“ . . . Wichtige Marksteine auf dem Wege zur Durchführung der tridentinischen Reform waren die Diözesansynoden, die Ferdinand in den Jahren 1598, 1612, 1614 und 1627 im Kölner Dom abhielt. Dazu kam die Einrichtung des „Kirchenrates“ im Jahre 1601, ferner die Gründung des Priesterseminars im Jahre 1615, sodann die Herausgabe der liturgischen Bücher für die Erzdiözese Köln (Kölner Agende, Brevier und Missale). Schließlich traten zahlreiche Erlasse zur Belehrung und zur Abstellung von Mißbräuchen im kirchlichen Leben hinzu⁵². Ferdinand enttäuschte nicht die auf ihn gesetzten Hoffnungen.

Istruzione a monsignore vescovo di Ossero del 1593. Spedito in Colonia l'anno 1593¹

Überblick über die anstehenden Fragen. – Das schlechte Verhältnis zwischen Ernst und seinem Kapitel. – Anklagepunkte des Kapitels gegen Ernst. – Die Einseitigkeit Frangipanis in dieser Angelegenheit. – Um Abhilfe zu schaffen, ist die Sendung Garzadoros nach Köln notwendig.

Tra l'arcivescovo di Colonia, il capitolo suo et gli stati provinciali di quella chiesa, sono nati in una dieta, che hormai per parecchi mesi si tiene nella città di Colonia senza potersene cavare conclusione buona, dispareri grandissimi sopra varii capi, che non occorre recitare di presente, ove il

⁵¹ Vgl. Weiler, Die kirchliche Reform im Erzbistum Köln, a. a. O., 39.

⁵² Franzen, Die Durchführung des Konzils von Trient, a. a. O., 276.

¹ Die Instruktion für die Sondermission Garzadoros befindet sich in: BV, Urb. lat. 866, fol. 169^r-177^r; AV, Fondo Bolognetti 42, fol. 58^r-67^r.

vescovo di Tricarico² ha fatto quanto ha potuto per essere mezzano a troncane quelle discordie, dalle quali ponno derivare le maggiori ruine di quella chiesa et perturbatione piú universale nell'imperio³ ma la lunga stanza che esso vescovo di Tricarico ha tenuto in quelle parti et la necessitá c' ha havuto di mostrarsi amorevole et confidente dell' elettore, per cavarne il bene che da lui si pretendeva a gloria di Dio, salute sua et de suoi popoli, pare che non habbia lasciata nelle altre parti intera la confidenza o l' autoritá di ministro di questa Santa Sede, la quale ricercava animo disappassionato senza apparenza alcuna d'affetto proprio verso quello o verso questo.

II.

Klagepunkte gegen Ernst von Köln:

Sein unsittlicher Lebenswandel – Abfall vom katholischen Glauben – Geheimabkommen mit den aufständischen Häretikern in den Niederlanden – Wirkungen des schlechten Beispiels.

Onde é avenuto che, volendo il capitolo far arrivare all'orecchie di N. S. notitia d'alcuni gravissimi sospetti generati contro l'arcivescovo⁴, non s' è voltato verso il nuntio, come conveniva, ma, per quanto s' intende, ha havuto ricorso all' ambasciatore dell' imperatore et a quello del

² Ottavio Mirto Frangipani wirkte seit August 1587 in Köln; fast neun Jahre lang, bis zu seiner Versetzung nach Brüssel 1596, versah er sein Amt in Köln. – Die Entsendung Garzadoros war aber doch wohl weniger dadurch veranlaßt, daß Frangipanis „Urteil den klaren Blick vermissen ließ und er deshalb nicht als die geeignete Persönlichkeit für die verwickelten Coadjutorie-Verhandlungen erschien“, als durch das Bestreben der Kurie, die Verwirklichung ihres so außerordentlich heiklen Vorhabens, einem bei Domkapitel und Erzbischof gleichermaßen unbelasteten Vermittler anzuvertrauen, der unabhängig von persönlichen Rücksichten die Autorität des Hl. Stuhls zur Geltung bringen konnte. Frangipani aber hatte sich nach Meinung Roms in den Auseinandersetzungen zwischen Kurfürst und Kapitel – von letzterem hing der Plan einer Coadjutorie entscheidend ab – zu sehr auf die Seite des Erzbischofs gestellt, um als unparteiisch zu gelten. – Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Die Kölner Nuntiatur, Bd. II, 2. Nuntius Ottavio Mirto Franzipani 1590 August–1592 Juni, hg. v. d. Görres-Gesellschaft, bearb. v. Roberg, B. (Paderborn 1969) XXXVII.

³ Vgl. M. Lossen, Geschichte des Kölnischen Krieges 1582–1586 (München–Leipzig 1897) 153–191: Teilnahme der großen katholischen Mächte am Kölnischen Krieg – Kardinal Andreas von Oesterreich und Herzog Ernst von Bayern.

⁴ Zur Zusammensetzung des Kölner Domkapitels vgl. H. H. Roth, Das kölnische Domkapitel von 1501 bis zu seinem Erlöschen 1803, in: Der Dom zu Köln, Festschrift, hg. von Kuphal, E. (Köln 1930) 257–295.

Das Domkapitel nahm unter den Landständen die erste Stelle ein. Es bestand aus 50 Kanonikaten und den damit verbundenen Präbenden. Davon hatte der Papst eines mit dem ersten Sitz auf der Evangelienseite des Chors, der Kaiser das erste Stallum auf der Epistelseite und jeder zwei Vikarien für den Chordienst. Die übrigen 48 waren zur Hälfte Kapitular- und Domicellarpfünden. Unter jenen befanden sich die sieben Prälaten: der

Re Cattolico, senza consideratione che nè all' uno nè all' altro di questi conveniva ingerirsi in simile pratica come è accaduto; perchè si è poi inteso che il duca di Sessa⁵ ha rimandata la lettera al capitolo, dichiarandosi non voler' metter mano in cosa tale, et il barone d'Harach⁶ ha ricevuta la sua, fin tanto che della M^{tà} dell'Imperatore gli venga commesso ciò che habbia a fare.

Le cose che dal capitolo s' apponevano all'arcivescovo, erano la vita licentiosa, i sospetti di mala o di poca religione et di qualche segreta intelligenza et lega con li stati di Fiandra, ribelli del Re et di Dio⁷. Tutto questo s' è inteso qui parte per lettere del vescovo di Tricarico et parte da altri particolari di Colonia, huomini prudenti et zelanti, li quali avertivano che si pensasse a rimedio, prima che il male si facesse più pericoloso et più grave.

Questa è la cagione, per la quale vuole N. S. che V. S. si transferisca subito verso Colonia, non comportando la carità et l' offitio suo pastorale che si lasci pecora o smarita o in pericolo di smarirsi, senz' andar anco nelle lontanissime parti a cercare di rimetterla et di conservarla nel gregge.

Dompropst, der Domdechant, der Vice- und Afterdekan, der Chorbischof, der Scholaster, der diaconus senior und der diaconus iunior. Zur Erlangung einer Pfründe waren nach der Observanz nur reichsunmittelbare Fürsten, Grafen oder Herren fähig. Eine Ausnahme machten die acht Priesterpräbenden, hierzu war ohne Rücksicht auf adelige Abkunft eine akademische Würde in der Theologie oder Rechtsgelehrtheit erforderlich.

Vgl. *F. Walter*, Das alte Erzstift und die Reichsstadt Cöln. Entwicklung ihrer Verfassung vom fünfzehnten Jahrhundert bis zu ihrem Untergang (Bonn 1866) 57. – Im spätem 16. Jahrhundert dachten auch die Kapitulare nicht an die Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten im Dom. Verwicklungen Ernsts mit dem Kapitel mußten sich erst bis zur Unlösbarkeit steigern, ehe Ernst sich bereit erklärte, einen Koadjutor anzunehmen. Das Domkapitel trat in offenen Kampf gegen den Erzbischof. Zuerst verweigerte es ihm die Zustimmung zu einer Einberufung des Landtages, und als es ihm endlich nachgab, wußte es die Stände in Hader mit dem Erzbischof zu treiben. Als das Kapitel erkannte, daß Ernst zu einem friedlichen Ausgleich nicht bereit war, entschloß es sich, Beschwerde beim Nuntius, Papst und Kaiser zu erheben. Man begann, sich mit dem Gedanken an einen Antrag auf Absetzung des Erzbischofs vertraut zu machen. In Rom hielt man eine Aussöhnung nicht mehr für möglich. – Vgl. *L. Ennen*, Geschichte der Stadt Köln, Bd. 5 (Düsseldorf 1880) 312.

⁵ Sessa, Herzog von: spanischer Gesandter in Rom. – Vgl. *B. Roberg*, Nuntiaturberichte, a. a. O., XXXVI, XXXVIII.

⁶ Baron Karl von Harrach war kaiserlicher Diplomat, vgl. *A. O. Mayer*, Nuntiaturberichte aus Deutschland. Siebzehntes Jahrhundert. Nebst ergänzenden Aktenstücken. Die Prager Nuntiatur des Giovanni Stefano Ferreri und die Wiener Nuntiatur des Giacomo Serra (1603–1606) (IV. Abteilung, 16. Jahrhundert, hrsg. durch das K. Preußische historische Institut in Rom und die K. Preußische Archivverwaltung) Berlin 1913, Nr. 101, S. 69.

⁷ Den Tatsachen entsprach das ungeistliche Leben Ernsts, daß er gemeinsame Sache mit den Häretikern in den Niederlanden machte, war ein Gerücht. – Vgl. *L. Ennen*, Geschichte der Stadt Köln, a. a. O., 312.

III.

Politische Gründe für die Vermutungen:

Gebiete, die während des Kölner Krieges an den Grafen von Mansfeld gefallen waren, wurden nicht zurückgegeben. – Meuterei der Soldaten, Plünderungen und Zerstörungen. – Die ablehnende Haltung des Kurfürsten gegenüber anderen katholischen Fürsten. – Bereitschaft, mit den Häretikern zu verhandeln.

Li sospetti concepiti contra quel prencipe non sono senza cagione et senza qualche, almeno apparente, fondamento: di che è bene che V. S. sia informata, per poter meglio intendere quello che farà bisogno.

La vita poco honesta et poco conforme all' offitio di vescovo, con negligenza continua delle cose sacre et pertinenti al culto divino, è stata la prima causa di far argomentare dalla poca devotione la poca religione; i disgusti et danni patiti, per non essergli state restituite da ministri di Spagna alcune piazza che furono da loro pressidiate durante la guerra di Colonia⁸ et le continue molestie, che li soldati del Re hora ammutinati hora giudati da capi cattivi et rapaci, hanno date a popoli cosi di Colonia come di Lieggi tal volta con ruine et incendiï hostili, hanno fatto sospicare che l'animo suo fosse alienato dal servitio del Re Cattolico; et le conventioni di neutralità, accordate con li ribelli di Fiandra, se ben necessarie et uscite tal volta non solo dal consenso, ma anche dal consiglio del medesimo duca di Parma⁹, hanno poi data occasione á quei sospetti d'intelligenza et di lega.

Tutte queste ombre, mentre visse il duca di Parma, restarono sopite; nè ci era altra querela che della vita licentiosa et della poca edificatione che ne ricevuta la gente, in tempo che un essemplio di pietà et di devotione haveria potuto giovare tanto; et ve n' era tanto bisogno per restauratione della fede cattolica dopo le miserie in che l' haveva posta l' apostasia del Truchses¹⁰. Ma morto che fu il duca, restando il maneggio et l' autorità presso a conti di Mansfeld¹¹, s' aggravarono da ogni parte li sospetti et le diffidenze;

⁸ „Der Tanz ist angefangen, jacta est alea“, so schrieb Gebhard Truchseß am 21. November 1582 an Johann von Nassau. „Die Würfel waren tatsächlich gefallen. Während in Köln Gebhard Truchseß losgeschlagen hatte, ohne sich verbindlich des Beistandes anderer protestantischer Fürsten versichert zu haben, antwortete die katholische Kirche auf die Bedrohung ihrer Macht mit einer allmählichen, aber unaufhaltsamen Verstärkung des römischen Zentralismus.“ G. v. Lojewski, Bayerns Weg nach Köln. Geschichte der bayerischen Bistumspolitik in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Bonner Historische Forschungen, Bd. 21) (Bonn 1962) 359. Kölner Krieg 1583/84: In diesem Krieg findet Truchseß nur schwache Unterstützung im protestantischen Lager.

⁹ Alexander Farnese Herzog von Parma. gest. 1592, folgt 1586. – Vgl. W. K. Isenburg, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Bd. II: Die außerdeutschen Staaten (Marburg 1953) Tafel 127.

¹⁰ Gebhard Truchseß trat 1582 zum Protestantismus über.

¹¹ Grafen von Mansfeld: Ernst, Hoyer Christoph, Peter Ernst; Brüder der Gräfin Agnes. Sie waren es, die im April 1582 Erzbischof Gebhard unter scharfen Drohungen zu

perchè, essendo stati sempre essi conti o per emulatione o per altro poco concordi col detto duca, s'allontanavano anco con la volontà da tutti quelli che vedevano essere amici suoi, com' era l'elettor di Colonia, dal quale, continuando egli seco una strettissima et buona intelligenza haveva cavato in ogni tempo grandissimi commodi in servizio delle cose del Re et haveva anco all' incontro coltivata l' amicitia con varii offitii utilissimi all' elettore.

Ma li conti di Mansfeld, quando le cose cominciarono a dipendere da loro, prima difficoltarono la restitutione delle piazze, della quale era hormai venuto il tempo prima concertato; anzi vi s' era dato principio et Bonna, che è la principale, era già stata consegnata in mano dell' arcivescovo, et erano in camino li commissarii per fare il medesimo di Berga et Novesia, a quali alli primi avvisi della morte del duca di Parma furono subito rivotati gli ordini; il che non si potè fare che non ne nascessero insieme querele, lamentationi, diffidenza et manifesta inimicitia, la quale se credeva anco che avesse havute altre origini; perchè la femina, che indusse il Truchses alle piazze era de conti di Mansfeld et un' altra parente loro, era moglie del conte di Novenar¹², coplice di esso Truchses che perciò era stato privato d'ampii dominii, quali teneva nell' arcivescovato di Colonia, et finalmente morto; onde instavano li conti che la vedova fosse rimessa in quei dominii et pareva mirabili cosa strana che la medesima istanza veniva fatta anco da gli stati di Fiandra, a quali la vedova haveva havuto ricorso: ond' essi la favorivano, come heretica, et li conti, come parente.

Da queste discordie è nata la deffamazione, con la quale l'elettore s' è più volte lamentato che sia stato lacerato l' honor suo in questa corte, in quella dell' imperatore et in quella di Spagna, in modo che s' è anco tenuto che per indegno non si precipitasse in qualche strana resolutione. Ma il vescovo di Tricarico è stato sempre di parere et noi per diverse congettture c' accordiamo seco che l'elletore di tutte le altre oppositioni sia innocente, eccettuata quella dell' incontinenza, confessata da lui medesimo con frequenti promesse di emenda, che si vanno poi sempre allungando, et questo nodrisce infine et fomenta tutti gli altri sospetti; nè vediamo hormai che più sperare intorno a questo, poichè tante volte è riuscita vanna la speranza, sebene ultimamente s' è levata di casa la femina, dalla quale deriva il più grave scandalo; ma restando ella tuttavia nella città di Lieggi, non è chi si assicuri ch' egli sia per lasciarla affatto, si come non basta

dem Versprechen nötigten, die verletzte Ehre ihrer Schwester durch eine Heirat wiederherzustellen. – Vgl. *G. v. Lojewski*, Bayerns Weg nach Köln, a. a. O., 352.

¹² Am 2. Februar 1582 hatte Truchseß Agnes von Mansfeld geheiratet. – Erste sichere Nachrichten dafür, daß Truchseß sich mit dem Gedanken einer Abkehr von den Gesetzen der römischen Kirche vertraut zu machen begann, finden sich seit dem Frühjahr 1580. Zu dieser Zeit wurde zunächst nur im engsten Freundeskreis bekannt, daß der Erzbischof zu heiraten beabsichtige. – Vgl. *G. v. Lojewski*, Bayerns Weg nach Köln, a. a. O., 376, 350.

questo a levar li scandali, et le mormotations di mal' essemplio; et quelli che conoscono l'ingegno del prencipe et di quelli che gli stanno d'intorno, dicono che per sì lunga consuetudine di vita mal regolata è nata alienatione sì grande di tutti i buoni, et li cattivi si sono talmente impossessati d'auttorità con S. A. che il rimedio é difficilissimo; perché niun huomo da bene pensa di poter vivere in quella corte per la mala conspiratione che hanno tutti i cattivi contro di lui; onde, se ci é qualche huomo virtuoso, come pur s' intende che ve ne siano, o convien' loro destreggiare con grand' arte o stanno per lo piú luntani o si vanno uno doppo l'altro licentiando perchè quei che sono ministri de piaceri et divitii, s' accorgono facilmente, che tosto che si fosse seminato l'amore della virtù; restariano senza gratia et senz' autorità. Però s'industriano di non las ciar pigliar piede a che possa causar poi la caduta loro.

Oltre di questo l'elettore, col lungo essemplio di se fatta vita, s' è posto in tanto discredito presso tutti quei popoli che, senza una gagliardissima et violenta mutatione, alla quale sarà forse impossibile il ridurlo mai, é anco impossibile rimettere la riputatione sua in quelle parti, in modo che le cose del governo così temporale come spirituale possano passar bene.

IV.

Verbesserung der Situation:

- a) *Der Kurfürst soll schriftlich bezeugen, daß er noch auf dem Boden des Glaubens steht und daß er mit den Niederlanden kein Geheimabkommen geschlossen hat.*
- b) *Obwohl Frangipani diese Vorwürfe für unbegründet hält, möchte man eine schriftliche Versicherung des Kurfürsten.*

Riceva dunque lo stato presente due sorte di rimedio. Il primo é d' assicurarsi fermamente di quello che alcuno teme che l' elettore fosse mai per di partirsi dalla fede cattolica o per collegarsi con gli heretici d'Olanda per qualunque suo fine. Noi, come s' é detto di sopra, non potemo quasi temere nè dell' una nè dell' altra di queste cose perchè troppo sariano contrarie all' essemplio de suoi maggiori, alla sua institutione propria et alla congiuntione d' amore et di sangue che tiene con re di Spagna, da cui ha anco ricevuti ne bisogni suoi, così notabili aiuti che può confessare di essere in possesso dell' elettorato di Colonia par beneficio pure S. Mtà.: il quale non merita essere contaminato per mali portamenti de ministri o per insolenza de soldati, a quali in guerre lunghe et luntane non si può metter freno. Tuttavia habbiamo veduti de più savii et l' istesso ch' hebbe in dono da Dio miracolosa sapienza prevaricare per amore di femine; perciò non se ne può stare senza pensiero. Di questo dunque haverá V. S. a trattare con S. A, in modo che mostri essere pervenuto all' orecchie di S. Stà. il

sospetto, che altri ne tiene, ma che però non vi si sia data credenza alcuna per le ragioni dette di sopra; e se dal vescovo di Tricarico intenderà che si siano scoperti, come pare verisimile, gli offitii tentati qui dal capitolo per mezzo degli ambasciatori cesareo et cattolico, potrà assicurare che da loro non se ne udirà parola; ma quando la cosa fosse occulta, non occorerà farne mentione, per non dar causa di maggiori dissensioni. Procurarà però ella in ogni caso con destrezza di cavare promessa chiara che ci assicuri dell' uno et dell' altro pericolo non solo in voce, ma anco in scritto, con occasione di rispondere alle lettere di N. S., nelle quali studiosamente si farà mentione dell' uno et dell' altro punto; onde potrà ella esortare S. A. a dichiararsene per sua perpetua discolpa et per confusione de suoi melevoli accusatori, mostrando che a quello, che ella prometterà di se stessa con parola di principe, si presterà più fede che a qualunque contraria testificazione d'altri, et con effetto, s'ella prometterà esplicitamente, crediamo di poter deporre ogni dubbio; ma, se si procedesse con certi sensi ambibiologici, con certi sensi restarebbe qualche causa di temere.

E questo à il rimedio primo et più suave, quale teniamo per facile et quasi per sicuro, ma non per così utile et perpetuo nel resto, come ricerca il bisogno.

V.

Der Bischof soll sich freiwillig von seinen Bistümern zurückziehen; er soll sich nach Bayern oder Rom begeben. – In dieser Hinsicht soll sich der Kurfürst öfter geäußert haben. – Hinweis auf Schwierigkeiten dieses Verfahrens: Verlust an Ehre und Geld für Ernst. Um dem Ehrverlust zu begegnen, würde man mit der Verteilung der vier Bistümer so vorgehen, daß zwei, Köln und Lüttich, einem der Neffen des Kurfürsten übertragen würden, während Münster und Hildesheim an einen Bruder Rudolfs II. fallen sollten.

Um dem Kurfürsten einen allzu großen finanziellen Verlust zu ersparen, soll er die Abteien Stablo und Malmeŷy sowie das Bistum Freising erhalten. – Er könnte auch die Abtei Fulda erhalten. Renten vom König von Spanien oder vom Papst. – Um zum Ziel zu gelangen: das Haus Wittelsbach soll mit den Plänen einverstanden sein – das Haus Österreich soll seine Zufriedenheit bekunden – das Kölner Kapitel soll seine Zustimmung erteilen. – Garzadoro soll deshalb die notwendigen Verhandlungen führen.

Però il secondo et più importante al servizio di Dio et alla salute dell' anime, consiste in allontanare quel prencipe da luoghi, ove, per le regioni dette di sopra, possiamo aspettare da lui poco frutto; et è da temere che ogni convalescenza sia per haver vicina la residua, come ci hanno mostrato l'esperienze passate: oltre che, quando anco in effetto componesse l'animo suo ad ogni virtù, qualunque piccolo accidente contrario basteria sempre a rinovare i sospetti et le diffidenze.

Hora quel che si discorre per questo secondo rimedio, se bene non pare a prima vista così facile, però da chi conosce la natura et i pensieri di S. A. non è stimato impossibile perchè ella non ha mai mostrata volontà di perpetuare la stanza in quelle parti et perciò non ha mai voluto sentire di dispossessarsi dal vescovato di Frisinga, che è in Baviera, mostrando disegni di volersi una volta visitare in quel luogo et che voler anco vivere a Roma ¹³.

Qui s'è pensato che la vita misera e priva d'ogni sorte di commodità o di splendore sostanziale, ma ripiena di dissensi et di miserie et d'affanni, a quali s'è forse cercato rimedio con piaceri illeciti, che poi con lungo habito si sono resi difficili a lasciare, c'ha menato quel prencipe per tanti anni, gli faccia desiderare di mutarla con qualche altra più quieta o meno travagliosa: il che s'è più volte udito della sua propria bocca et letto in lettere scritte a suoi più confidenti. Però s'andava discorrendo che si potesse persuadere a lasciare le quattro chiese ¹⁴, che tiene in quelle parti, et venirsene a vivere o in Baviera o in Roma.

Due ragioni potranno far contrasto nell'animo suo per abbracciare un tale consiglio: l'una dell'utile, l'altra dell'honesto perchè, lasciando quelle chiese, non gli restaria materia con che mantenere la dignità sua, et il mondo potrebbe attribuirgli a biasimo l'essersi in tal maniera ritirato da così sublime fortuna; ma mostreremo come si possa provvedere all'uno et all'altro di questi mali, da poichè si sarà meglio esplicato il fondamento di questo consiglio.

Delle quatro chiese sariano di parere che due, cioè Colonia et Lieggi, si facessero cadere in uno de suoi nipoti et l'altre due, cioè Monasterio et Eildesia, in un fratello dell'imperatore ¹⁵, la cui Mtà pare che applichi l'animo a voler mettere uno de suoi fratelli nella professione ecclesiastica; et questa saria commodità molto opportuna: perchè altre volte si sono fatte gran pratiche per ottenere il vescovato di Monasterio in favore

¹³ Dieser Vorschlag ist im Zusammenhang mit Ernsts erstem Romaufenthalt 1574/75 zu sehen. Am 29. Dezember 1575, nach einem Aufenthalt von fast zwanzig Monaten, brach Herzog Ernst von Rom auf. – *M. Lossen*, Der Kölnische Krieg, a. a. O., 334–358.

¹⁴ Ernst Herzog von Bayern wurde 1566 Bischof von Freising, Hildesheim 1573, Lüttich und Administrator von Stablo–Malmedy 1581, Erzbischof von Magdeburg 1580/1602. – *M. Braubach* in: NDB Bd. IV, 613–615. Hier. Cath., Bd. III, 888, 215, 227, 239, 265. – *K. Schellbass*, Italienische Schlendertage Herzog Ernsts von Bayern, vornehmlich auf Grund der Correspondenz Camillo Capilupis mit Rom 1575, in: QFIAB, X, 1, 325–364. – *E. Polain*, Ernest de Bavière, évêque et prince de Liège 1581–1612, in: Bulletin de l'institut archéologique 53 (Lüttich 1929) 23–167. – *Th. Ulrich*, Der Katholizismus in Magdeburg vom Ausgang der Reformation bis in das zweite Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, in: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 72/73 (1937/38) 54–117.

¹⁵ Brüder Rudolfs II.: Erzherzöge Matthias (gest. 1619), Albrecht (gest. 1621), Maximilian (gest. 1618), Ernst (gest. 1595). – *W. K. Isenburg*, Stammtafeln, Bd. I, a. a. O., Tafel 17.

dell'arciduca Mattias¹⁶, essendo quella chiesa per il luogo, ove è posta, per il numero et qualità de popoli che domina, et per l'entrate, molto principale, et quella d'Eildesia, se bene mutilata da Brunsvicensi, non difficile però da poter essere redintegrata nella sua antica potenza, che la faceva stimare fra le principali; et con queste due s'apprirebbe la strada sicura a cavarne molte altre di mano d'eretici con incredibile avanzamento della religione cattolica. Il beneficio di Minda, grave d'anni et di corpo, dimanda coadiutore per dubbio che, morto lui, la chiesa non venga in mano a gl'heretici; et è bisogno che ella sia difesa da prencipe potente; non è dubbio che si voltarebbe a quello che tenesse Monasterio per la vicinanza et autorità del soggetto; et questa è chiesa insigne per molti rispetti, sapendosi anco quanto conto fece l'imperatore Carlo della città di Minda nella guerra di Germania, per riputarla atta a tenere in freno le forze di Sassoni di Brandeburgensi et di Brunsvicensi, ogni volta che pensassero a perturbare l'altre parti dell'imperio; oltre di questo si sa come stanno le chiese d'Alberstadio et d'Osnaburgo con tant' altre di quelle parti, che tutte si potria sperare d'andar di mano in mano cavando da gli artigli degli heretici: poichè li canonici medesimi, anco che molti siano di contraria religione, lo desiderano per loro proprio interesse et così tutte le famiglie nobili o cattoliche o heretiche; ma di questo daremo poi noi la informatione conveniente all' imperatore et a che besognasse, quando il partito si vedesse piacere altrove. In questo modo si saria provisto in gran parte alla riputatione dell' elettore perchè, lasciando le chiese a parenti tali, il mondo gli daria lode che, doppo haverle mantenute in tempi così strani, liberate da gli heretici et difese da nemici, haverse voluto scaricarsene in quel modo, causando anche così una maggior congiuntione d'amore tra la casa sua et quella d'Austria.

Ma quando a questo fine si desiderasse anco qualche cosa di più et che S. A. elegesse di venire a vivere a Roma, potria impiegarsi qui nelle cose pubbliche della Germania et dell'imperio, in modo che si vedesse che fosse stato chiamato fuor d'una cura particolare alla più universale; et S. Stà. pensarebbe in questo di dargli ogni honore, amandolo come proprio figliuolo et portando effettione grandissima a tutta la casa sua; onde quanto a questa parte potria pensare l'elettore d'acquistare, non di perdere. Quanto all'entrate necessarie per mantenimento della dignità sua, crediamo anco che non mancariano modi convenienti. Prima potrebbe ritenersi le due badie di Stabulo et di Malmedi, che sono unite col vescovato di Lieggi nella sua persona non in perpetuo, et gli restaria insieme il vescovato di Frisinga, oltre che, per compensa di Monasterio et d'Eildesia, si potria trattare di fargli

¹⁶ Matthias, Erzherzog von Österreich, dritter Sohn Maximilians II. (geb. 1557, gest. 1619), 1608 zum König von Böhmen, 1612 zum Kaiser gekrönt. – G. v. Schwarzenfeld, Rudolf II. Der saturnische Kaiser (München 1961) 284.

cadere la badia di Fulda ¹⁷, et sopra quella di Colonia et di Lieggi accordare col nipote di qualche pensione; onde potria credere di dover' restare molto più ricco perchè molto minori sariano le spese, oltre che potria promettersi qualche gratia del re di Spagna, nè S. B. restaria di favorirla in tutto quello che potesse.

Si bene questa materia ha molti capi et ha bisogno del consenso di molte persone, tutto il fondamento di concluderla se restringe però in tre soli punti: che la casa di Baviera v'inchini, che la casa d'Austria se ne contenti et che il capitolo di Colonia vi si disponga ¹⁸; perchè ne gli altri sarà poca o niuna difficoltà. Però dovendosi cominciare il negotio con buon ordine, sarà necessario che V. S. procuri d'udirne il parere prima del *sor* duca di Baviera del pericolo che corre la casa di Baviera, con cui non sappiamo però se convenirà l'abboccarsi, per non mettere in sospetto il medesimo elettore che l'orditura derivasse da quella S. A. medesima per beneficio de suoi figliuoli; ma si darà aviso a S. A. medesima dell' andata di V. S. et della causa in genere, perchè la faccia sapere nel camino se giudica conveniente che ella si transferisca a Monaco o no; ma almeno manderà quel prencipe qualche suo consigliere a trattar seco; et in qualunque modo sarà bene non scoprire così di subito i consigli nostri, ma discorre prima del pericolo che corre la casa di Baviera, mentre il fratello di S. A. lascia di sè luogo a simili sospetti; onde derivano diffidenze verso i principi supremi del mondo, lesione della fama et impedimento alla fortuna de figliuoli, secondariamente del danno di tante anime, che si perdono sotto sì mal governo, a le quali pietà di S. A. è obligata di soccorrere, anco quando fosse con interesse notabile della casa et dello stato; ultimamente dell' amore che porta S. B. alla casa tutta et in spetie a filiuoli di S. A. et del desiderio che ha della grandezza loro; ricercando in fine che S. A. dica sopra di ciò il parer suo et proponga quello che giudicherà convenirsi per servitio di Dio et di sua santa chiesa et per ben proprio della casa di Baviera et di s. chiesa, et anco per ben proprio della casa di Baviera; se S. A. cadesse nelli sopradetti partiti o almeno in parte di loro, haverà d'andarli avvicinando, quanto più si potrà, alla forma descritta di sopra; ma se S. A. si stringesse nelle spalle e mostrasse di rimettersi assolutamente nell'arbitrio di N. S. all' hora si haverà d'aprirle il foglio delle nostre considerationi, facendole toccar con mano che, doppo il primo fine, della divina gloria, gli altri consigli mirano alla dignità et grandezza della casa di Baviera, et che S. A. in questo modo viene a stabilire lo stato de figlioli, a fermare l'elettorato nella casa et a

¹⁷ Zur Sicherung der Abtei Fulda dachte man mehrmals daran, sie einem Fürsten aus einem mächtigen Hause zu übertragen. — Vgl. *Epistulae et acta nuntiorum apostolicorum apud imperatorem 1592–1628*, Tomus IV: Antonii Caetani nuntii apostolici apud imperatorem. *Epistulae et acta 1607–1611. Pars II: 1608 Jan.-Mai* (Prag 1937) Nr. 65, 101.

¹⁸ Dieses Beispiel beweist das vorsichtige Vorgehen der Kurie.

stringer' maggior vincolo di amicitia con quella d'Austria, meritando anco con Dio, con l'occasione che porge, di liberare tante chiese delle mani d'heretici; le quali ragioni non se dubita che moveranno S. A. non solo a contentarsi, ma anco a desiderare che si camini per questa strada; et ella per sua prudenza giudicherà poi se convenga congiungere con V. S. o suoi huomini o altra sorte d'offitii, con quali s' aiutasse a diporre l'animo del fratello. Per questo effetto se le dà breve per S. A. et per il prencipe suo figliuolo, et gli altri due ecclesiastici; ma questi saranno per semplice offitio et per mostrar' loro la continuatione della paterna volontà di N. S.

Quando si vegga l'inclinatione del duca, et che ella ce ne dia avviso qui con qualche fondamento della speranza che habbia S. A., di riuscita di tutto il negotio, pigliaremo noi cura di trattarne con l'imperatore et di tirarlo a buona conclusione da quella parte, mentre ella andará a persuadere il medesimo all'elettore con le ragioni che si sono toccate di sopra.

Per haver poi autorità di disporre il capitolo di Colonia, bisogna che ella sopra tutto si mostri compassionevole dello stato loro et di tutta la chiesa, nè si scuopra parziale in conto alcuno dell'elettore, ma d'essere mandata da S. B. per consolatione loro et per ricecrare rimedio a tanti mali, facendo in modo che, quando sentiranno il partito, considerino che si proponga per proprio servitio loro, non d'altri, come haveranno da far conoscere ben chiaro le conditioni che vi si proporranno: le quali doveranno essere o di libera risegna o di coadiutoria, conforme a quello che parerà meglio, con patto però che l'elettore se ne discosti et che il successore per tanti anni non aggravi la chiesa di spesa alcuna, ma tutto si converta in pagamento de debiti; et che l'administratione spirituale sia ordinata con un ministro apostolico, il quale sarà o vicario o commissario o nuntio, come a loro piacerà dichiararlo, et il etmporale con huomini del paese deputati dagli stati della provincia, con obbligo di render i conti d'anno in anno al ministro apostolico; et del nuovo arcivescovo non se ne caverà altro che qualche somma di denari che s'accordasse di lasciare all'elettore presente per suo sostentamento, che non voreiamo però che passasse però a dieci o dodeci milla scudi. Il capitolo vi troveria qua dentro tanti beni pubblici et privati che saria quasi impossibile che si mettesse a contraddirvi; pure perchè s' ha da fare con cervelli assai strani, sarà necessario domesticarsi con alcuni di loro et andare alla lunga, generando desiderio di quello che si vede esser unico rimedio alla salute della chiesa, senza lasciarsi intendere inanzi al tempo di ciò che s'habbia nel pensiero, ne anco con quelli che mostrassero più volenterosi, ma cavando da ciascuno destramente il secreto del loro pensiero et mostrando che N. S. desideri anco intendere il loro parere intorno a questo. Il capitolo consiste de 24 canonici, sedici de quali sono di famiglie illustrissime¹⁹; et questi per il più hanno poco dell'ecclesiastico nè interiormente,

¹⁹ Vgl. *H. H. Roth*, *Das kölnische Domkapitel*, a. a. O., 257–295.

ne esteriormente, nè ci è fra di loro alcuno d'imminente ingegno, se non fosse il conte Arnolfo di Manderscheid, che è scolastico et mal affetto verso l'elettore, di costumi altieri et da fidarsene poco. Gli altri 8 sono sacerdoti graduati, tutti sinceri nella fede et obedienti a questa santa sede; quando questi otto sono uniti insieme, reggono tutte le attioni del capitolo a modo loro; e sarà facil cosa l'unirgli, quando si farà loro conoscere di non haver altro fine che del ben publico et della salute della chiesa; perchè tra i conti non è mai congiunzione d'animi intera, ma regnano emulationi, controversie et diffidenze. Di quel numero è il vescovo di Minda ²⁰ che è decano et suol essere amatore de buoni consigli; vi è un conte più giovane Manderscheid, buono et zelante; et ve ne saranno forse degli altri, de quali tutti ella haverà necessaria notizia del vescovo di Tricarico, il quale, come si è detto di sopra, è stimato dal capitolo troppo parziale dell'elettore di Colonia; perciò sarà necessario lasciarsi intendere di non dipendere assolutamente da consigli suoi; et per questo sarà anco bene, nel tempo che starà in Colonia, pigliare allogiamento separato et accommodare anco i ragionamenti a questa dissimulatione, col mostrarsi però nel resto amico d'esso arcivescovo: perchè in fine in questo consiste il punto di guadagnare autorità col capitolo, il quale è di maniera essacerbato contro l'elettore che andrebbe anco contra l'utile proprio per non aderire a suoi desiderii.

VI.

Übergabe von Breven.

Haverà per questi effetti breve di semplice credenza per l'elettore perchè più a lungo gli scriverà N. S. di sua mano; un altro per il capitolo et alcuni per canonici particolari, de quali si valerà, come le parerà convenire col consiglio di mons^{or} di Tricarico.

Se le dà anco breve per il senato, acciò gli rappresenti l'amore che gli porta N. S., il quale non permette che venga a quella parte alcuno suo ministro, senza segno particolare dell'animo suo et dell'affetto che porta alla pietà et zelo, col quale attendono a conservare in quella città la religione cattolica: et che meritano d'esser molto lodati; et quando sentono le lodi, sogliono anco accendersi a desiderio di non mostrarsene indegni. Se s'incammineranno bene i principii di questi disegni, si penserà poi come convenga trattare col capitolo di Lieggi et con gli altri nominati di sopra ma V. S. non si dia al presente altra carica di questa. Piaccia a Dio benedetto di concederle gratia di portarla felicemente, in modo che ne riesca il suo s. servitio et la consolatione di S. Stà., che l'accompagna con la beneditione sua.

In Roma li XVII novembre 1593.

²⁰ Bischof von Minden: Christian von Braunschweig-Lüneburg (1597–1633).